Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 19

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Junge Leute, die sich im Musterzeichnen ausbilden wollen, werden zur Vorbereitung auf die Textilzeichnerschule der Stadt Zürich direkt in den zweiten Kurs aufgenommen, wenn sie Anlage zum Zeichnen besitzen und ein einfaches Seidengewebe weben und ausnehmen können. Die Anmeldungen für beide Kurse sind bis 1. Oktober zuhanden der Aufsichtskommission an die Direktion der Webschule in Wipkingen-Zürich zu richten, durch welche auch Prospekte bezogen werden können. Neueintretende haben ihre letzten Schulzeugnisse beizulegen. Gleichzeitig sind auch allfällige Freiplatz- und Stipendiengesuche einzureichsn. Die Aufnahmsprüfung findet am 27. und 28. Oktober statt.

Mode- und Marktberichte.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
vom 22. September 1904.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	49	48	46	—	22/24	47-46	—	—	—
18/20	48	47	46—45	—	24/26	46-45	—	—	—
20/22	47	46	45—44	—	26/30		—	—	—
22/24 / 24/26	46	45	44—43	—	30/40	—	—	—	—
26/30	—	—	—	—					

China	Tsatlée Classisch	Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	2. ord.
30/34	46—45	45—44	20 24	41—40	—
36/40	45—44	44—43	22/26	40	—
40 45	44—43	43—42	24/28	—	—
45/50	42—41	42—41			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia.
18/20 à 22 / 22/24	45	44	—	20/24	47	—		—	—	—
24/26 / 26/30	44	43	—	26/30	46—45	44		—		
3fach 28/32 / 32/34	45	44	—	30/34	45—44	—		47		
36/40, 40/44	44	43	—	36/40	—	--		46—47	—	
				40/44	--	—		46	44—45	
				46/50	—	—		—	—	

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.		Sublime
36/40	45-44	44-43	43-42	36/40	40	2fach	20/24	39
41/45	44-43	43-42	42-41	40/45	39		22/26	37-38
46 50	43-42	42-41	41-40	45/50	38		24/28/30	36-37
51/55	42-41	41-40	39	50/60	37	3fach	30/36	39
56/60	—	—	—				36/40	37-38
61/65	—	—	—				40/44	36-37

Seidenwaren.

In der letzten Woche sind der **Zürcher** Fabrik eine Anzahl Aufträge zugegangen, die leider nicht sehr belangreich sind. Die Zurückhaltung der Grossisten in der Erteilung grösserer Ordres ist auf die Ungewissheit über die Launen der Mode zurückzuführen. Ecossais erfahren vermehrte Nachfrage; im allgemeinen sind die Preise noch ziemlich gedrückt.

Ueber die Nachfrage nach Seidenwaren auf dem **deutschen Markt** sind dem „B. C." folgende Angaben zu entnehmen:

Das Geschäft in Futterseiden für die Mäntelkonfektion war auch im Laufe der letzten Woche relativ zufriedenstellender als in den vorhergehenden Zeitläufen. Der Konsum in schwarzen Stoffen hat sich insofern etwas gebessert, als einige stückgefärbte Sergequalitäten einer lebhafteren Nachfrage begegnen. Der Bedarf in Peau de soie und Duchesse noir ist ziemlich konstant geblieben, indes ohne dass dabei durchgehend die bisherigen Preise behauptet werden konnten, die Verkäufe in gemusterten Halbseiden beschränken sich nach wie vor hauptsächlich auf schwarz-weisse Satinstreifen. In diesem Artikel werden noch jetzt grosse Quantitäten gebraucht, allerdings ebenfalls nur zu ausserordentlich niedrigen Preisen. Ein etwas regeres Interesse zeigte sich neuerdings für schwarze und farbige Duchesse rayé. In diesem Artikel sind nicht nur glatte Streifen, sondern auch breite Gruppen- und Phantasiestreifen gesucht, ein Geschmack, auf welchen zurzeit auch wieder wenig Bedacht genommen worden ist. Im übrigen hält die überaus lebhafte Nachfrage nach halbseidenen hellfarbigen Damassés an. Begehrt sind vor allem weiss, ivoir und champagne, aber auch für matte Feinfarben, namentlich hellblau und hellreseda herrscht ein sehr reges Interesse. Der Absatz in Konfektionssammeten ist verhältnissmässig befriedigend, dagegen hat gauffrierte Ware in der Mäntelkonfektion nicht die erhoffte günstige Aufnahme gefunden.

Der Markt in Blusenseidenstoffen zeigt eine ziemlich „feste Tendenz" bei verhältnismässig kleinen Umsätzen. Zweifellos sind in diesem Jahre die Umsätze in Seidenstoffen auf diesem Gebiete zurückgegangen, obwohl die diesjährige Herbstmode eine Anzahl anregender Momente geboten hat. — Die Verteilung des täglichen Bedarfs vollzieht sich nicht immer gleichmässig. Uniseiden, speziell Libertys, Messalines und Louisines sind periodisch stark gefragt, um dann zeitweise wieder in die gegenteilige Situation zu verfallen. Blau-grüne Louisine-Schotten sind fortlaufend gesucht, da das Angebot in diesem Artikel immer beschränkt ist. Der Gebrauch der Blusenkonfektion in einfarbigen und Changeant-Taffetseiden wechselt ebenfalls oftmals und ziemlich unvermittelt; indes sind die Umsätze in diesem Artikel per saldo noch immer zufriedenstellend gewesen. — Eine tiefgehende Meinung besteht hier für Ombréseiden. Es ist in dieser Saison manches in diesem Geschmack gebracht worden, was dem beabsichtigten Zweck als Blusenstoff nicht entsprach. Dafür hat man die wenigen gelungenen Ausführungen beispielsweise in Duchesse- und Satin-Liberty ombré umso stärker begünstigt. Dabei sind einschränkende Bestimmungen bezüglich der Musterformen nicht vorhanden gewesen. Man hat ebenso geeignete Ombréstreifen und Karos wie auch Phantasidessins, vor allem ombréartig abschattierte Bomben nnd dergleichen akzeptiert, wenn dieselben „richtig" waren. „Richtig" heisst hier: Die Ombréwirkung darf nicht „Selbstzweck" sein, sondern muss lediglich zur ausdrucksvollen, resp. perspektiven Darstellung des Musters dienen. Trotzdem wird auch auf aparte, möglichst farbenfreudige Abschattierungen Wert gelegt. — Da dieser Geschmack allem Anschein nach auch von der Frühjahrsmode 1905 übernommen werden wird (die Eigenart dieser Richtung liegt ohnehin der Frühjahrsmode günstiger!) dürfen die Erfahrungen dieser Saison noch sehr gut verwertet werden

können. Es ist nicht ganz leicht, sich vor kleinen Uebertreibungen einerseits oder vor zu unscheinbarer Verwendung der Effekte anderseits immer zu schützen, dafür aber bietet diese Mode eine Fülle neuer Anregungen und Ideen.

Ueber die Geschäftslage in **Lyon** wird folgendes mitgeteilt: Diese Woche war ein wenig lebhafter als die letzte, ohne dass es zu einem bedeutenden Geschäfte kam. Für Taffetas uni setzte sich die nennenswerte Kauflust fort; auch gab es für Chiffon und Glacé-Sorten Nachfrage. Die andern seidenen Gewebe hatten ziemlichen Umsatz, dagegen Musseline nicht besonders; einigen Umsatz erfuhren Merveilleux, Surahs und Louisine, überhaupt weiche Gewebe. Die bevorzugtesten Farben sind weiss, grau, rosa und grün. Futterstoffe, besonders in halbseidenen Erzeugnissen, hatten wieder wenig und schwieriges Geschäft. Gaze in schönen Sorten erhielten einige kleine Bestellungen; Crêpes wurden zu sehr gedrückten Preisen zur Anfertigung gegeben. Für Tücher zeigte sich wieder befriedigende Kauflust; die Lager wechseln rasch.

Von der elektrischen Wellentelegraphie.

(Schluss.)

Jeder Blitzableiter und jeder in die freie Luft ragende Körper fängt nun die elektrischen Schwingungen des Aethers auf. Um sie aber nach einem bestimmten Punkte, nach der Empfangsstation, zu leiten, muss diese einen senkrecht aufgehängten Draht von gleichen Abmessungen wie der Sendedraht und die beschriebenen gleichen Zinkzylinder haben. Diese sind mit den beiden Polen des Kohärers oder Fritters verbunden. Der kleine Apparat, den man nicht mit Unrecht das elektrische Auge genannt hat, weil er ermöglicht, die elektrischen Schwingungen, wenn auch nicht gerade zu sehen, so doch zu erkennen, besteht aus einer Röhre aus Glas oder Hartgummi, in welcher sich zwischen zwei polierten Stahlstiften Stahlkörnchen befinden. Jeder Stahlstift des Kohärers stellt einen Pol dar, der mit Elektrizität geladen ist, so dass die dazwischen liegenden Stahlkörnchen ebenfalls elektrisch erregt und angezogen werden, sobald eine elektrische Welle den Empfangsdraht getroffen hat. Diese Kette der Stahlkörnchen ist dann leitend und schliesst einen zweiten Stromkreis, in dem sich ein Morsetelegraph befindet. Da auch auf der Empfangsstation für elektrische Resonanz gleich wie auf der Gebestation gesorgt ist, spricht der Kohärer nur auf ganz bestimmte Wellen an. Die in dem Kohärer angebrachten Stahlkörnchen bleiben aber auch dann noch in Verbindung, wenn die elektrische Erregung schon vorüber ist, und darum ist, um die leitende Brücke wieder zu unterbrechen, ein elektromagnetischer Klopfer angebracht, der genau den Klingelspulen an jeder Hausleitung entspricht, nur dass statt der Glocke ein kleiner Klopfer vorhanden ist, der an die Fritterröhre schlägt und so die Stahlkügelchen auseinander treibt, bis eine neue elektrische Bestrahlung den unterbrochenen Stromkreis wieder herstellt. Man kann sich nach dem Vorhergesagten den Vorgang der Abgabe und Empfang der Depeschen ungefähr so darstellen, dass auf der Gebestation ein elektrischer Strom von sehr schnellen Schwingungen erzeugt wird, der in den Sendedraht die eine Art von Elektrizität und in die Zinkzylinder die andere Art schickt. Von beiden Elektrizitätsarten gehen Strahlen von ganz bestimmter Länge und Zahl in den umgebenden Raum. Sie treffen den Draht der Empfangsstation und erregen in ihm eine der beiden Elektrizitätsarten, während die andere wieder in den auch auf der Empfangsstation vorhandenen Zinkzylindern ein geeignetes Endziel findet. Den Stromkreis zwischen Draht und Zylindern schliesst dann der dazwischen eingeschaltete Kohärer ab, dessen Stahlkügelchen von den polarisierten Stahlstiften angezogen werden und so eine leitende Brücke für den Morseschreiber bildet, der je nachdem der Strom auf der Gebestation vermittels der Morsetasters längere oder kürzere Zeit eingeschaltet wurde, einen Strich oder Punkt auf dem Papierstreifen hervorbringt. Aus Punkten und Strichen in bestimmtem Rhytmus und systematisch gewählter Anzahl setzt sich aber bekanntlich das Morse-Alphabet zusammen, das auch für die Wellentelegraphie das geeignetste Verständigungsmittel bildet.

Die drahtlose Telegraphie wird für absehbare Zeit kaum geeignet sein, die Draht- oder Kabeltelegraphie zu ersetzen, weil gewisse elektrische Vorgänge in der Atmosphäre auf die Ausstrahlungen, die von der einen Station zur andern gehen, Einfluss ausüben und die Depeschen nicht immer mit zweifelloser Klarheit ihren Bestimmungsort erreichen. Aber da, wo die bisherige Kabeltelegraphie nicht verwendbar ist, auf Schiffen, auf Eisenbahnzügen, bei im Marsch befindlichen Militärkolonnen, ist sie darauf und daran, sich ein grosses Feld zu erwerben. Schiffe können bei drohender Gefahr einem anderen Schiffe Nachrichten geben, oder solche auch nach Häfen in grösserer oder kürzerer Entfernung gelangen lassen. Ebenso können Depeschen vom fahrenden Zuge aufgegeben werden. Es wird in verhältnismässig kurzer Zeit möglich sein, dass sich einander begegnende Züge über die Beschaffenheit des durchfahrenden Geleises Mitteilungen geben, die Reisenden werden Telegramme an die nächste Station abzugeben vermögen, von wo aus sie wiederum durch die Drahttelegraphie weiter übermittelt werden. In Kriegsfällen endlich wird die drahtlose Telegraphie das ganze Nachrichten- und Signalwesen beeinflussen. Die Verwendung von Funkenstationen auf den letztjährigen Manövern des deutschen Heeres hat die militärischen Praktiker sehr befriedigt. Aber für das gesamte Nachrichtenwesen, das von der drahtlosen Telegraphie befruchtet wird, muss eine gewisse internationale Verständigung angebahnt werden, die auch der Zweck der erst im Juli dieses Jahres in Berlin stattgehabten Konferenz für drahtlose Telegraphie war. Die Behauptung Markonis, dass er Mittel und Wege besitze, sein System unabhängig von Störungen durch andere Systeme zu machen, ist gründlich widerlegt worden. Die deutsche Gesellschaft für drahtlose Telegraphie nach dem System „Telefunken" hat den Kongressmitgliedern bewiesen, dass man die Wellenlänge eines jeden Systems messen und dann die eigenen Apparate auf die Wellenlänge des fremden Systems einstellen und damit dessen Mitteilungen abfangen kann. Die Folge dieser technischen und wissenschaftlichen Errungenschaft muss die sein, dass Markoni seine Monopolbestrebungen endgültig aufgibt und die nach seinem System ausgerüsteten Stationen anweist, in Fällen des